



**Für Klimaschutz,
der allen nutzt.**

www.caritas.de/klimaschutz



Liebe Freundinnen und Freunde der Caritas,

der Klimawandel gefährdet die Existenzgrundlagen aller Menschen auf der Erde, besonders die der Ärmsten der Armen wie in Pakistan, in der Sahelzone und überall dort, wo der steigende Meeresspiegel, wo ausbleibende Regenfälle, wo Hitze oder Stürme zu unkalkulierbaren Gefahren werden. Auch in Deutschland sind die Folgen der Klimakrise längst augenfällig – auch hier sind zunächst die Menschen besonders betroffen, die weniger ökonomische Mittel haben, um sich gegen die Folgen zu schützen. Es sind die Alten, die Kinder, die Kranken, die leiden. Unzureichender Klimaschutz ist eine Frage sozialer Gerechtigkeit.

Die Caritas will mit ihrer Jahreskampagne sichtbar machen, wie das geht: Klimaschutz, der allen nutzt.

Wenn die, die viel zur Umweltbelastung beitragen, einen relativ größeren Anteil an den nötigen Einsparungen schultern, können die am meisten profitieren, die jetzt schon mit den größten Klima-Risiken belastet sind – die armen und besonders verletzlichen Menschen. Einen Klimaschutz, der allen nutzt, wird es nur geben, wenn die CO₂-Einsparungen der einen nicht durch Mehrverbrauch der anderen aufgefressen werden. Dafür braucht es Regeln, auf die wir uns verständigen müssen – national und international.

Am Ende sind alle Gewinner:innen einer Reduzierung des CO₂-Ausstoßes. Machen Sie mit. Wir für alle.

Ihre

Eva M. Welskop-Deffaa
Präsidentin Deutscher Caritasverband e. V.



Hallo, ich bin Jenny.

Klimaschutz ist für mich sehr wichtig, weil er für mich und viele Menschen eine Verbesserung der Lebenssituation bedeutet. Ich und viele meiner Freunde würden gern mehr für den Klimaschutz machen, doch uns fehlen oft die Möglichkeiten.

Ich arbeite Vollzeit und verdiene den Mindestlohn. Ein Auto kann ich mir nicht leisten, darum fahre ich mit dem Bus zur Arbeit. Das ist gut fürs Klima, aber auch der Bus ist ziemlich teuer und leider oft unzuverlässig. Wenn die Tickets günstiger wären und das Liniennetz besser ausgebaut wäre, würden noch viel mehr Menschen Bus und Bahn nutzen.

Auch zu Hause spare ich so viel Energie wie möglich, allein schon, um Nebenkosten zu sparen. Doch in meiner Mietwohnung zieht es. Wäre meine Wohnung besser gedämmt, müsste ich weniger heizen. Würden alle Mietwohnungen besser gedämmt, wäre das eine große Entlastung fürs Klima und für den Geldbeutel vieler Mieter.

Klimaschutz geht uns alle an. Die reichsten Menschen verursachen die meisten Klimaschäden. Wenn diejenigen, die viel Geld haben, auch viel in Klimaschutz investieren, dann ist das Klimaschutz, der allen nutzt.



Die Veränderung unserer Mobilität trägt in erheblichem Maße dazu bei, dass wir unsere Klimaziele erreichen.

Viele Menschen fürchten, dass sie durch eine veränderte Mobilität etwas verlieren könnten. Wir als Caritas weisen darauf hin, dass ein Wandel unserer Mobilität, in erster Linie große Vorteile mit sich bringt.

Gerade für die Menschen, die besonders stark von Armut betroffen sind, ist die Mobilitätswende wünschenswert. Wer wenig Geld hat, hat meist kein Auto und ist auf Bus und Bahn angewiesen. Jeder Schritt hin zu neuer Mobilität ist damit eine konkrete Verbesserung des Lebensalltages ärmerer Menschen.

Wenn Bus- und Bahnverbindungen ausgebaut werden und die Taktung der Fahrten erhöht wird, kommen besonders jene, die sich kein Auto leisten können, leichter ans Ziel. Gleichzeitig profitieren sie besonders davon, wenn in der Politik entschieden wird, den öffentlichen Personennahverkehr günstiger zu machen, um seine Attraktivität zu steigern. Für alle Menschen, für die wir uns

stark machen, bedeutet das eine ganz konkrete Entlastung und damit mehr persönliche Freiheit.

Aus diesem Grund machen wir uns dafür stark, dass der öffentliche Nahverkehr massiv ausgebaut und die Mobilitätswende durch günstigere Preise für Bus und Bahn weiter vorangetrieben wird. So wird das Klima aktiv geschützt und gleichzeitig Armut gelindert.

Mehr Busse für weniger Geld bedeuten Klimaschutz, der allen nutzt.

Klar ist:

Bus und Bahn müssen billiger werden, um eine attraktive, klimaschonende Alternative zum eigenen Auto zu werden.

Auch klar ist:

Arme Menschen haben kein eigenes Auto und sind heute schon auf Bus und Bahn angewiesen.

Deshalb:

Wer für den Klimaschutz Bus und Bahn billiger macht, handelt sozial.

Klimaschutz erfordert Investitionen. Das ist völlig klar. Genauso klar ist uns bei der Caritas, wer die notwendigen Mittel aufbringen muss: Klimaschutz muss durch die wohlhabendsten Teile der Bevölkerung finanziert werden. Diese Teile der Bevölkerung haben heute schon das höchste Klimabewusstsein – und tragen dennoch am stärksten zum Klimawandel bei.

Das lässt sich ganz konkret in Zahlen messen. Die reichsten zehn Prozent der Deutschen verursachen 15-mal mehr Klimaschäden als die ärmsten zehn Prozent der Deutschen. Gleichzeitig sind es die Ärmsten, die von Klimaschäden am meisten betroffen sind, weil sie häufig in schlecht gedämmten Wohnungen leben, sich schlechter vor den Folgen des Klimawandels schützen können und besonders durch schlechtere Wohnlagen von Umweltverschmutzung betroffen sind.

Wir sehen in diesen deutlichen Fakten jedoch auch eine Chance. Denn diejenigen, die den Klimaschutz politisch am stärksten einfordern, sind auch diejenigen, bei denen sich am meisten ändern muss. So kann eine politische Mehrheit

gefunden werden aus denen, die finden, dass Klimaschutz wichtig ist, und allen ärmeren Menschen, die an ihrem eigenen Verhalten kaum etwas verändern müssen, weil sie heute schon in geringerem Maße Klimaschäden verursachen.

Die Menschen, für die wir eintreten, fliegen schon heute nicht um die Welt, sie wohnen nicht in großen Wohnungen mit hohem Energieverbrauch, weil sie sich all das nicht leisten können. Sie haben kein Auto, sie nutzen bereits Bus und Bahn. Wer von Armut betroffen ist, hat durch Klimaschutz nichts zu befürchten, sondern viel zu gewinnen.

Wenn diejenigen, die viel Geld haben, viel Klima schützen, dann ist das Klimaschutz, der allen nutzt.

Klar ist:

Von Klimaschäden sind die ärmsten Menschen am stärksten betroffen.

Auch klar ist:

Die reichsten zehn Prozent der Deutschen verursachen 15-mal mehr Klimaschäden.

Deshalb:

Wer viel Geld hat, muss auch viel Klima schützen.



Klar ist:

In Deutschland und den anderen Industrieländern wird der Klimaschaden verursacht.

Auch klar ist:

In den ärmsten Ländern entstehen dadurch Wüsten und Hunger.

Deshalb:

Gerechtigkeit in der Welt gibt es nur mit aktivem Klimaschutz hier vor Ort.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind nicht nur in Deutschland spürbar, sondern auch weltweit. Während bei uns die Energiekrise besonders die ärmeren Haushalte belastet, haben die Menschen im Globalen Süden mit anhaltenden Dürren, Wassermangel und den damit verbundenen Ernteausfällen zu kämpfen. Effektiver Klimaschutz hilft dabei, diese Armut zu lindern.

Die Caritas setzt sich schon lange für globale Gerechtigkeit ein. Sie befähigt weltweit Menschen dazu, für sich selbst sorgen zu können. Genau diese Möglichkeit ist durch den Klimawandel bedroht. Wo Felder verdorren und Brunnen austrocknen, da können arme Menschen nicht überleben. In der Folge wird der fortschreitende Klimawandel viele Millionen Menschen zur Flucht zwingen.

Wir als Caritas wissen, was es für Menschen bedeutet, fliehen zu müssen – und was es für unsere Gesellschaft bedeutet, wenn viele Menschen zu uns fliehen. Aus unserer täglichen Arbeit kennen wir die daraus entstehenden sozialen Herausforderungen. Deshalb machen wir uns dafür stark, dass von Armut betroffene Menschen hierzulande und weltweit durch engagierten Klimaschutz mehr soziale Sicherheit bekommen.

Wir wollen, dass Deutschland in diesem Prozess vorangeht. Als eine der führenden Industrienationen haben wir durch unsere wirtschaftliche Erfolgsgeschichte einen gewichtigen Teil des weltweiten Klimaschadens verursacht. Daher ist es unsere Verantwortung, beherzt und vorbildhaft den Klimaschutz voranzutreiben.

Dürren und Hunger zu bekämpfen ist Klimaschutz, der allen nutzt.





**Wärmedämmung
auch für günstige
Mietwohnungen!**

Es ist klar, dass für die Erreichung unserer Klimaziele nicht nur der Bereich der erneuerbaren Energien ausgebaut, sondern Energie insgesamt eingespart werden muss. Aus diesem Grund wird Wärmedämmung in und an Gebäuden eingefordert und gefördert.

Wir machen uns dafür stark, dass auch günstige Wohnungen und Sozialwohnungen gut gedämmt werden, um insgesamt Energie zu sparen. Das nützt dem Klimaschutz und den Menschen, die in diesen Wohnungen leben. Gleichzeitig sind besser gedämmte Wohnen ein Beitrag zur Gesundheitsförderung, denn zugige und kalte Wohnungen machen krank.

Wärmedämmung in günstigen Wohnungen darf aber nicht dazu führen, dass diese Wohnungen nach der Sanierung nicht mehr günstig sind. Sonst werden Menschen mit wenig Geld aus ihrem Zuhause verdrängt. Deshalb braucht es politische Maßnahmen und Anreize, die dafür sorgen, dass die Dämmung aller Wohnungen

vorankommt, es gleichzeitig aber Schutz vor schnellen Mieterhöhungen durch energetische Sanierung gibt.

In Summe kann so viel für die gesamte Bevölkerung erreicht werden. Die Kosten des Sozialstaats sinken, die Klimaziele werden leichter erreicht, die Kosten im Gesundheitswesen können reduziert werden. Und gleichzeitig tut man Gutes für genau die Menschen, die am dringendsten auf Unterstützung angewiesen sind.

Wärmedämmung auch für günstige Mietwohnungen ist Klimaschutz, der allen nutzt.

Klar ist:

Wärmedämmung spart sehr viel Energie ein.

Auch klar ist:

Gerade die günstigsten Wohnungen haben oft die schlechteste Wärmedämmung.

Deshalb:

Förderprogramme für Wärmedämmung von Sozialwohnungen schützen das Klima und den Geldbeutel armer Menschen.

**Mehr Informationen
finden Sie unter:
www.caritas.de/klimaschutz**



Deutscher Caritasverband e. V.
Kommunikation und Medien

Karlstraße 40
79104 Freiburg
+49 761 200-0
kampagne@caritas.de
www.caritas.de

Illustration:
Franziska Rufflair

